

EXCELLENCE
CLUSTER



TOPOI

PROJEKTBERICHT | RESEARCH REPORT

FORSCHERGRUPPE (C-II) IMAGES

**RITUELLE RÄUME UND
MEDIALE SELBSTPRÄSENTATION
IN DER ASSYRISCHEN GLYPTIK**

Forschungsergebnisse im Zeitraum von
01.10.2008 – 01.05.2012

Mitglieder des Forschungsprojekts

Prof. Dr. Dominik Bonatz, Freie Universität Berlin, Topoi Principal Investigator

Dr. Alessandra Gilibert, Freie Universität Berlin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Dr. Nils Ritter, Freie Universität Berlin, PostDoc-Stipendiat

Beschreibung der Forschungsfrage, des Vorgehens und der Ergebnisse

Forschungsfrage

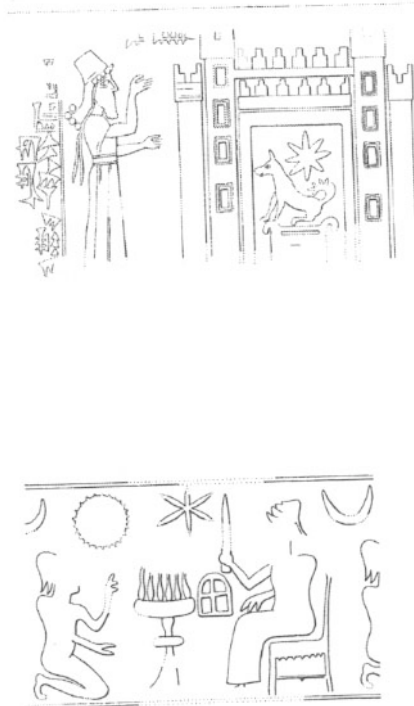
Inwieweit reflektieren und deuten Darstellungen und die Konzeption ritueller Räume in der frühen assyrischen Siegelkunst (14.–11. Jh. v. Chr.) soziale, religiöse und politische Zusammenhänge?

Forschungsmethodik, Forschungsformate und Vorgehen

Bei der Forschungsfrage ging es um das Ins-Bild-Setzen ritueller Räume. Das methodische Augenmerk lag dabei zum einen auf einer Analyse der bildimmanenten Strukturen und semantischen Eigenschaften von Bildern mit der Darstellung ritueller Räume, zum anderen auf der Untersuchung der Rezeptionskontexte solcher Bilder. Ein besonderes Potential der Analyse von Bildquellen der mittelassyrischen Zeit lag darin begründet, dass die Mehrheit der relevanten Siegelbilder als Abrollungen auf Tontafeln aus staatlichen und privaten Archiven dieser Zeit vorliegt. Dadurch konnte die Vergesellschaftung der Bilder mit Ritualcharakter eingehender untersucht werden, als dies für frühere Perioden Altvorderasiens möglich ist. Auf Grundlage dieser Quellenlage konnte ein medientheoretischer Ansatz verfolgt werden, der den Wahrnehmungsaspekt von Bildern in unterschiedlichen räumlichen Kontexten diskutiert (siehe dazu Dominik Bonatz, „Funktionen des Bildes in Altvorderasien“, in: Alexandra Verbovsek, B. Backes und C. Jones [Hrsg.], *Methodik und Didaktik in der Ägyptologie. Herausforderungen eines Kulturwissenschaftlichen Paradigmenwechsels in den Altertumswissenschaften*, München: Wilhelm Fink, 2011, 287–312; Dominik Bonatz, „Bild, Macht und Raum im neuassyrischen Reich“, in: Gernot Wilhelm [Hrsg.], *Organization, representation and Symbols of Power in the Ancient Near East. Proceedings of the 54th Rencontre Assyriologique Internationale at Wurzburg 20–25th July 2008*, 2012, 51–71). Eine enge Verbindung bestand diesbezüglich zu den ebenfalls in der Forschergruppe C II angesiedelten Teilprojekten von Nils Ritter (PostDoc-Stipendiat) über Darstellungen von Ritualen in der akkadischen Siegelkunst (zweite Hälfte 2. Jtsd. v. Chr.) sowie Alessandra Gilibert (Wiss. Mitarbeiterin) über „Unsichtbare Bilder“ in Altvorderasien.

Die Darstellungen der Rituale wurden unter formalen und ikonographischen Gesichtspunkten analysiert. Letzteres geschah in Anlehnung an zeitgenössisch schriftliche Quellen über rituelle Praktiken, die auf Homologien mit den bildlichen Medien überprüft wurden. Ferner wurden Vergleiche mit Darstellungen von Ritualen auf anderen Bildträgern (insb. Stelen und der sog. Weiße Obelisk). Bei der ikonologischen Analyse wurden Untersuchungen zur sozialen Struktur und Verwaltungsstruktur im mittelassyrischen Reich mit einbezogen.

Den theoretischen Hintergrund lieferten Ritualtheorien (Catherine Bell, A. Bergesen, Burckhard Dücker u.a.), soziale Raumtheorien (Martina Löw) und theoretische Überlegungen zur Phänomenologie des Leibes (Bernhard Waldenfels).



Umzeichnungen von Siegelabrollungen auf mittelassyrischen
Wirtschaftsurkunden aus Assur (13./12 Jh. v. Chr.)

Im Rahmen von Topoi wurden zwei Workshops organisiert, „Bild – Raum – Handlung“ und „Cast in Space“, auf denen das Thema präsentiert und diskutiert wurde. Vorträge zu dem Thema fanden auf

der 14. Rencontre International Assyriologique in Würzburg (siehe o.g. Beitrag Bonatz) sowie der 8. International Conference of Archaeologists of the Ancient Near East in Warschau (Mai 2012) statt.

Ergebnisse

In den Ritualszenen der mittelassyrischen Zeit (1450–1050 v. Chr.) kommt es zu einer in der Bildkunst Altvorderasiens häufig imaginierten Begegnung zwischen Gott und Mensch. Doch weist die in den Bildern dieser Zeit konstruierte „Situationsräumlichkeit“ viel stärker auf eine soziale Praxis, als dies für frühere Epochen zu erschließen möglich ist. Im Bild wird nach den Regeln des Rituals durch das „Hier“ (= der Raum des Beters) etwas eigentlich Abwesendes im „Dort“ (= der Raum der Gottheit) präsent gemacht. Das übergeordnete Göttliche ist jedoch nicht allein eine imaginierte, ferne Größe, sondern eine greifbare Repräsentationsform institutionalisierter Macht (z. B. Tempelinstitution, s.o. Abb.). Daher verkörpert das Bild der Gottheit immer auch eine staatliche Autorität, der sich das Subjekt zum Zwecke seiner sozialen Integration und hierarchischen Positionierung bereitwillig unterwirft.

Die Ritualbilder liefern einen auch für den Vergleich mit dem ägyptischen und griechischen Bereich aufschlussreichen Beleg für eine kulturspezifische habituelle Praxis. So verfolgen die Siegelinhaber durch die Rhetorik der verbildlichten rituellen Handlung offensichtlich Strategien der Supplikation, wie sie sich auch aus den zeitgenössischen Ritualtexten erschließen lassen und insgesamt für das Verhältnis von Individuum, Staat und Gesellschaft in dieser Periode sehr aufschlussreich sind. Die Darstellungen von Ritualen in den Bildmedien verdeutlichen, wie Reziprozität als Norm des sozialen Handelns insbesondere in der assyrischen Gesellschaft auf einem starken Geflecht von Abhängigkeiten und Verpflichtungen. Durch die Rituale versucht sich das Subjekt in diesem Geflecht eine günstige Position zu verschaffen. Das persönliche Siegel wird zum magischen Instrument dieser Selbsterhaltungsstrategie und es ist darüber hinaus ein kommunikatives Mittel, um im Rahmen der alltäglichen Siegelpraxis die Botschaft des Rituals in unterschiedliche profane Zusammenhänge zu setzen (Dominik Bonatz, „The Spatialities of Ritual Representations in Middle Assyrian Art“, in: J. Mylonopoulos [Hrsg.], *Materiality and Visibility of Rituals in the Ancient World*, Berlin, Boston: De Gruyter, [inpress]).

Diskussion der Ergebnisse im Lichte der aktuellen Forschung

Rituale sind ein wichtiger Aspekt der aktuell in der Archäologie (einschließlich der Vorderasiatischen Archäologie) fruchtbar betriebenen Diskussion um eine „Archäologie der Religion“ (C. Renfrew, „Archaeology of religion“, in: *The Ancient Mind: Elements of Cognitive Archaeology*, 1994; T. Insoll, *Archaeology, Ritual, Religion*, 2004; D.S. Whitley / K. Hays-Gilpin, eds., *Belief in the Past: Theoretical*

Approaches to the Archaeology of Religion, 2008; S.R. Steadman, The Archaeology of Religion: Cultures and their beliefs in Worldwide Context, 2009). Die Materialität und Sichtbarkeit von Ritualen stellt dabei ein Desiderat dar, dem erst jetzt durch das Kompendium von J. Mylonopoulos, „Materiality and visibility of rituals in the ancient world“ begegnet wird. Der eigene Beitrag in diesem Buch verfolgt einen neuen Ansatz, indem er relative Raumtheorien mit bildanalytischen und medientheoretischen Vorgehensweisen verbindet. Die Ergebnisse des Projektes sind folglich weiterführend für eine Diskussion in einer sowohl fachinternen wie wohl auch archäologisch-altertumswissenschaftlichen Perspektive. Da sie nicht allein an den Forschungsgegenstand „Antike Religion“ gebunden sind, sondern durch ihren Fokus auf Rituale im allgemeinen gerade der Aufhebung der unglücklichen Dichotomie von Religiösem und Profanen in den Altertumswissenschaften dienen, stehen sie auch deutlich in einem gegenwarts-relevanten kulturwissenschaftlichen Diskurs. Berührungspunkte zu Fragen in den Sozial-, Medien- und Theaterwissenschaften konnten insbesondere auf dem internationalen Topoi-Workshop „Cast in Space“ mit Vertretern dieser Disziplinen erkannt und diskutiert werden.